

PJ-Evaluation

Klinikum Leverkusen - Innere Medizin - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Klinikum Leverkusen
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: Innere Medizin
N= 20



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Stimmt

Stimmt nicht

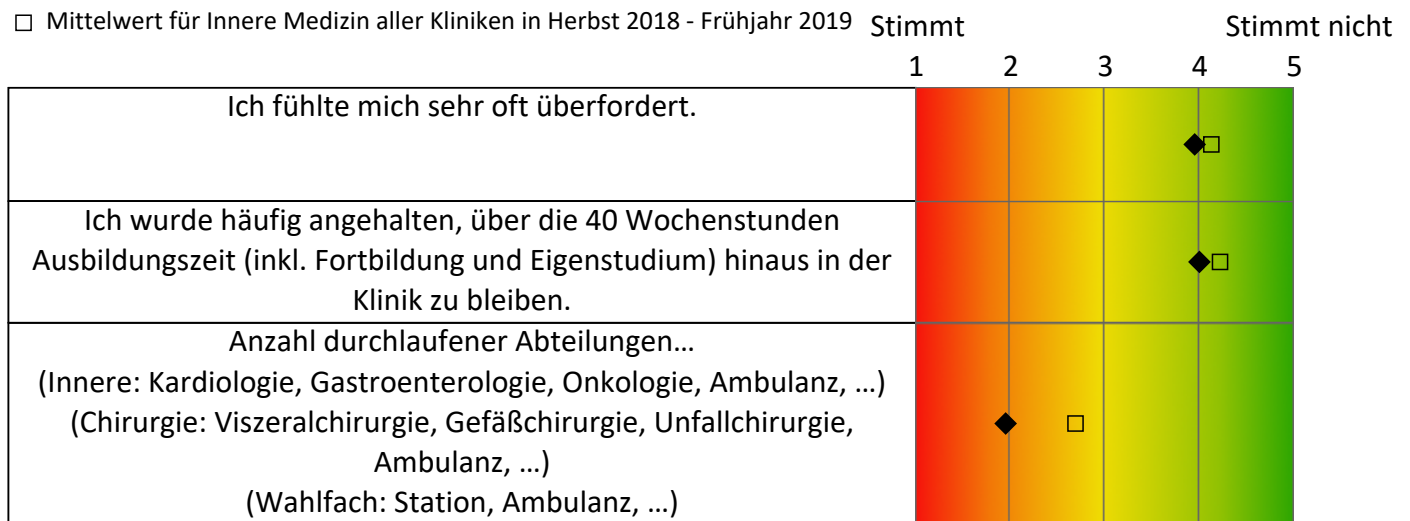
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□	◆		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	□	◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	□	◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□◆			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆	□		

Klinik: Klinikum Leverkusen
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: Innere Medizin
N= 20

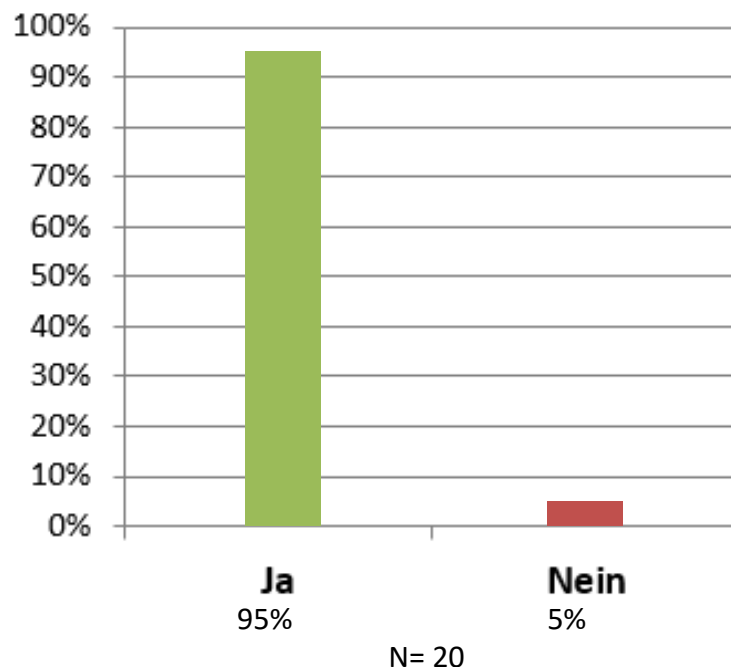


◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	sehr freundliche Ärzte, gute Integration in das Stationsleben	gute Integration, zugewandte Ärzte, zufriedenstellendes selbstständiges Arbeiten	Wenig Lehre direkt am Patienten, Fahrt nach Köln, wenig Zeit für Funktionslehre	Bessere Integration der PJler an die Behandlung der Patienten
Student 2	Ja	Die Ärzte sich trotz viel Arbeit Zeit genommen haben einem was zu zeigen und zu erklären. Man konnte viel eigenständig arbeiten und musste nicht nur Bluabnehmen oder Zugänge legen. Man konnte sich die Zeit variabel gestalten und viele Stationen sehen bzw. Auch auf die Funktionseinheiten wechseln. Das Team hat einen gut aufgenommen. Es war eine sehr angenehme Atmosphäre.	Eigenständiges Arbeiten, gute Atmosphäre, nettes Team, gute Oberarztbetreuung		Der Ort, an den sich die PJ Studenten zurückziehen können fürs Eigenstudium, ist zu weit weg von den Stationen und somit nicht sehr lukrativ (deshalb nie genutzt)
Student 3	Ja	das Team sehr nett und hilfsbereit ist sowohl in der Kardiologie (Medizinische Klinik 1) als auch in der Allgemeinen Inneren (Medizinische Klinik 4). Wenn man Eigeninitiative zeigt, kann man aus dem Tertial viel mitnehmen.	Fortbildungen fanden bis auf wenige Ausnahmen immer statt und waren meist lehrreich. Gut war, dass man in der Allgemeinen Inneren eigene Patienten betreuen kann. Auch eine Rotation in die Funktionsabteilungen ist immer möglich. Generell war man zeitlich sehr flexibel. Außer auf den Stationen der Onkologie sind Stationssekretärinnen hauptsächlich verantwortlich für Blutentnahmen und venöse Zugänge. Wenn man noch nicht so fit ist, kann man üben, muss man aber nicht. Dienste werden aktuell 2 verlangt.	Der Lernerfolg ist wie immer abhängig von den betreuenden Stationsärzten. Auf der Privatstation der Kardiologie (C2) ist es leider nicht möglich, eigene Patienten zu führen, sodass man bei Visite nur hinterhergelaufen ist.	Mehr eigene Patienten führen, besonders in der Kardiologie! Gerade dort sind einige Abläufe standardisiert, sodass die Patientenbetreuung für Studenten machbar ist. Zudem wären in der ein oder anderen Situation mehr Erklärungen seitens der betreuenden Ärzte wünschenswert gewesen, aber aufgrund des zeitweiligen Personalmangels nicht zu schaffen.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	Ja	<p>Ich kann das PJ-Tertial im Klinikum Leverkusen empfehlen, da es ein Maximalversorger ist und es einige interessante Dinge zu sehen gibt. Außerdem ist das Personal insgesamt sehr nett und man fühlt sich wohl.</p> <p>Auf der gastroenterologischen Station war während meiner Zeit viel zu tun, sodass wenig Zeit blieb, um in die Funktionsabteilungen zu schauen. Das war sehr schade. Aber in Aufnahmen, körperlicher Untersuchung etc. war man am Ende recht fit. Auf der Onkologie habe ich mich sehr wohl gefühlt. Nettes Team und es war möglich Aszites- und Knochenmarkspunktionen durchzuführen.</p>			<p>Es wäre gut, mehr als einmal zu rotieren. 8 Wochen in einer Abteilung sind doch recht lang. Wenn es möglich wäre 3 Bereiche der Inneren Medizin zu sehen, würde das viel bringen.</p>
Student 5	Ja	<p>...das Klinikum Leverkusen bemerkenswert engagiert ist in der Ausbildung von Studenten. Von Assistenz- bis Chefärzten hat sich jeder um eine gute Anleitung bemüht, sodass man sowohl theoretisch als auch praktisch enorm viel lernen konnte. Ich habe mich jederzeit willkommen gefühlt und auch die sonstige Organisation (PC-Zugang, Spind-Bereitstellung, Mitarbeiterkarte für Dienstkleidung und Kantine, ...) war einwandfrei.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - viele PJ-Fortbildungen - flexible Studientage - Hospitation im Labor und der MiBi (Synlab) - Hospitation im Herzkatheterlabor - Rotation in die Med. Klinik 4 und die dortige Funktionsabteilung - Blutabnahmen und Vigos werden durch Stationsassistentinnen erledigt - aber auch die freuen sich, wenn man sie unterstützt und ein bisschen Übung schadet ja nicht ;) - Verpflegungszuschlag von 2€/Tag 	<p>Es ist keine Rotation in die ZA vorgesehen. Ich konnte zwar eine Schicht lang dort mitlaufen (und so gut wie möglich mitarbeiten), aber ich fände einen Wocheneinsatz dort hilfreich, um differentialdiagnostisches Denken zu schulen und einen Einblick in die Akutmedizin zu erhalten.</p>	<p>Rotation in die ZA anbieten</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- das ZIM hat ein zusätzliches Ausbildungs"protokoll" (man muss 2 Dienste, 4 Laborhospitationen und diverse selbstverfasste Arztbriefe nachweisen). Ist zwar Zusatzarbeit, aber ich fands hilfreich

Student 6

Ja

Respektvoller, netter Umgang mit PJlern
Fortbildungen
Nette Pflege
Betreuung eigener Patienten

Junges Team
Stimmung
Eigenverantwortliches Arbeiten
Verpflegungsbezuschussung von 2 Euro/Tag

Anfahrt aus Köln

-

Student 7

Ja

Sehr nettes Haus, das Wert auf gute Medizin und Lehre legt. Nicht zu groß und nicht zu klein.

Einbindung in die Teams und den Stationsalltag. Außerdem tolle Organisation und Wertschätzung. Außerdem insgesamt vier Fortbildungen pro Woche mit sehr motivierten Ärzten, die man besuchen kann. Man kann innerhalb der Abteilungen rotieren und rotiert einmal zwischen den vier internistischen Kliniken. Hier wird man eingeteilt, Wünsche können aber berücksichtigt werden.

Man darf jederzeit eigene Patienten betreuen, aber es sollte noch selbstverständlicher sein, dass man bspw. ein Zimmer betreut, mit dem Oberarzt bespricht etc.

-

Student 8

Ja

Die Betreuung durch die Ärzte ist gut. Wenn man möchte kann man viel selbstständig arbeiten, und sich einen Teil des Tages auch selbst gestalten, weil genug Zeit für eigene Patienten, Einblicke in die Funktionsabteilungen, Visiten usw.

Gute Betreuung durch die Ärzte, sehr gute interne Fortbildung, sinnvolle Zahl an Blutabnahmen (genug um Routine zu entwickeln, aber keine Pflicht diese zu erledigen, da es dafür Personal gibt)

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

bleibt. Die internen Fortbildungen sind sehr gut und empfehlenswert, es lohnt sich teilzunehmen, weil die beteiligten Oberärzte gerne ihr Wissen weitergeben und mit der kleinen Gruppe viel Unterricht am Patientenbett möglich ist.

Student 9 Ja

Bedside Teaching mit einem sehr guten, erfahrenen Kliniker!

An insgesamt 4 Tagen fanden Laborfortbildungen statt. Das war in meinen Augen etwas zuviel, vielleicht lässt sich das auf einen Tag reduzieren?

Student 10 Ja

Student 11 Ja

Die Ärzte in Leverkusen durch die Bank weg sehr auf Lehre bedacht sind. Man kann sich gut ins Team einbringen und wenn man möchte viel eigenständig arbeiten. Die Stimmung unter den Ärzten ist sehr gut. Auch muss man als PJler wenig Blutentnahmen machen, da eigentlich alle Stationen eigene Stationsassistenten haben, die diese übernehmen. Hierdurch konnte man eigentlich immer auf Visite mitgehen. Außerdem gab es regelmäßig sehr gute Fortbildungen.

Die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen und in die Funktionsabteilungen zu rotieren. Die Fortbildungen bei Dr. Faber und Dr. Weidmann!!! Da habe ich sehr viel gelernt.

Dass wir nur eine Rotation hatten und ich somit gar nichts aus der Gastro oder der Onko sehen konnte.

Rotation in jede medizinische Klinik

Student 12 Ja

Meine Bewertung bezieht sich ausschließlich auf die Innere Medizin

Einfach alle sind super nett. Ich hab wahnsinnig viel lernen dürfen und

Eigentlich fast nichts. Die Med 4 ist super klasse.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		(Med 4). Diese Abteilung ist wahnsinnig toll fürs PJ und war für mich ganz zuletzt ein absolutes Highlight.	hab mich gefühlt wie ein Teil des Teams.		
Student 13	Ja	die Ärzte stets bemüht waren einem etwas beizubringen und man toll ins Team integriert wurde. Tolles Tertial!	viel praktisches Arbeiten (Punktionen unter Supervision durchführen, immer willkommen in der Funktion (Kolo, Gastro, ERCP, Endosono etc.), nettes Team (Pflege und Ärzte), eigene Patienten betreuen, Umgang mit Akten / Dokumentation erlernen	die internen Fotbildungen fanden meist kurz nach der Mittagspause statt, in diesem Zeitfenster fanden aber auch häufig Punktionen statt, sodass man sich entscheiden musste.	andere Uhrzeiten für die Fotbildungen (später am Nachmittag)
Student 14	Ja	die Einbindung der PJler und die Lehre gut strukturiert und organisiert sind. Ein PJler, der motiviert und interessiert ist, kann hier sehr viel lernen - Eigeninitiative vorausgesetzt.	Die obligate Teilnahme an Diensten.	Es ist nur eine Rotation möglich, welche nicht beeinflussbar ist. So sieht man a) nur zwei Abteilungen und ist b) ggf. ab Woche 6 in der selben Abteilung etwas gelangweilt.	2 Rotationen, sodass man 3 Abteilungen kennenlernt.
Student 15	Nein	Leider war die Stimmung auf der Station etwas bescheiden, die Kommunikation mit den PJlern hielt sich stark in Grenzen und man hatte oft das Gefühl etwas im Weg zu stehen.	teilweise haben sich die Stationsärzte Zeit genommen und Sachen erklärt oder zu z.B. zu Sonos und Punktionen dazugerufen, sodass man etwas Lernen konnte	PJlern wurden öfters mal übergangen und man fühlte sich teilweise fehl am Platz	bessere Kommunikation mit den Studierenden
Student 16	Ja	von Aszitespunktionen, BGAs, Sonos, Kardioversionen, Patienten untersuc	sehr nettes Team, feste Aufgabenbereiche (A4), regelmäßige Fortbildungen. Vor allem auf der A4 jeden Tag gemeinsame Mittagspause, man ist wirklich Teil des Teams und das wird einem auch	A2. nette Assistenzärzte die leider alle recht neu, zusätzlich unterbesetzt waren und logischerweise nicht noch eben einen PJ-ler betreuen konnten. Keine festen Aufgaben, die Tage sind	-

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

			so vermittelt.	geföhlt überhaupt nicht vorbei gegangen. Natürlich habe ich auch dort einiges gelernt. Spass gemacht hat es aber nicht wirklich...	
Student 17	Ja	Die Weiterbildungen sind gut organisiert, sehr lehrreich und fanden regelmäßig statt. Auch das fast an jedem Tag eine stattfand, empfand ich als großen Vorteil.	Die Infektiologie/Innere Medizin ist gut auf PJler eingestellt. Es findet viel Teaching statt, man hat immer die Chance eigene Patienten zu betreuen und wird dementsprechend ermutigt. Und man wird gut ins Team integriert.	Es gibt keine Kasacks für PJlerInnen. Jedenfalls nicht über die Wäscheausgabe. Die muss man sich dann auf den Stationen selbst organisieren.	Eine Pflichtrotation für bspw. eine oder zwei Wochen in die Ambulanz wäre (sowohl für Innere als auch Chirurgische PJlerInnen) wäre eine gute Sache. Das verschafft nochmal einen ganz anderen Einblick.
Student 18	Ja	besonders auf der Onkologie waren die Ärzte sehr nett, haben sich Zeit genommen und waren bemüht. Die Zusammenarbeit mit der Pflege war auch sehr gut und freundlich, alles in allem herrscht eine wirklich schöne Atmosphäre auf der Station. Die 8 Wochen auf der Onkologie haben mir sehr gut gefallen. Leider war meine Rotation auf der Gastro nicht so gelungen. Ich konnte selten mit auf Visite gehen, da ich vormittags meistens mit Blutentnahmen und Zugängen beschäftigt war. Als PJler darf man hier prästationäre Patienten aufnehmen, wobei man auch viel lernt - wenn die Aufnahmen danach auch gut besprochen werden. Die Ärzte hatten teilweise aber leider keine Zeit und waren die meiste Zeit über	Onkologie, PJ Fortbildung	Gastroenterologie	-

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

eher gestresst. Trotzdem waren Ärzte und Pflegepersonal auch hier sehr nett.

Es gab ein gutes Angebot an internen PJ- Fortbildungen (3x die Woche), welche regelmäßig stattgefunden haben.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 19	Ja	<p>Ich kann das Tertial in der Allgemeinen Inneren sehr weiterempfehlen. Die Assistenzärzte und Oberärzte sind sehr freundlich und beziehen einen gut in den Stationsalltag mit ein. Man bekommt viel erklärt, geht mit auf Visite und wenn man es möchte kann man auch eigene Patienten betreuen.</p>	<p>Die freundschaftliche Atmosphäre in der Allgemeinen Inneren. Die Fortbildungen der Allgemeinen Inneren - spannende Fälle am Patientenbett.</p>	<p>In der Gastroenterologie ist die Blutabnahnehilfe leider 7 Wochen ausgefallen als ich dort war - was dazu geführt hat, dass ich jeden Tag erstmal mit Blut abnehmen beschäftigt war, wodurch ich die Visiten verpasst habe. Den Rest der Zeit nimmt man Patienten auf, wobei es leider kaum möglich war einen Patienten für die Dauer seines Aufenthalts zu betreuen. Der Lerneffekt war für mich auf dieser Station daher leider nicht sehr groß.</p>	<p>PJler nicht nur für die Aufnahme von Patienten abstellen, sondern ihnen auch eigene Patienten zuteilen und es ihnen zeitlich ermöglichen diese zu betreuen. (In der Allgemeinen Inneren hat dies einwandfrei geklappt, nur in der Gastroenterologie leider nicht). Ein PJler Telefon auf jeder Station einführen.</p>
Student 20	Ja	<p>breites Spektrum, viele Abteilungen viele Fortbildungen gute Stimmung</p>	<p>Probeexamen Patientenvorstellung bei Chefarztvisite als gute Übung für M3</p>	<p>Persönlicher Lernfortschritt sehr von den jeweiligen Assistenten abhängig Leider keine Möglichkeit zur Rotation in die Ambulanz</p>	<p>Mehr Lehre durch die Oberärzte! Ambulanzrotation ermöglichen, z.B. zwei Wochen für jeden PJler in der Ambulanz zusätzlich zu den zwei Hauptrotationen einplanen!</p>